CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY — REPORT NO. 00-B-19864

INFORMATION REPORT — CD NO.

COUNTRY At Sea - North Atlantic

SUBJECT Unidentified Airborne Object

PLACE ACQUIRED - - -

DATE ACQUIRED BY SOURCE 4 Aug 50

DATE OF INFORMATION 4 Aug 50

PEGAP -info

DIE UFO-FORSCHUNGSZEITSCHRIFT

Nr. 4/1981, 2. Jahrgang

deutschland dm 1.70
schweiz sfr 1.50
österreich ös 15.—

BLICK INS CIA-ARCHIV

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

SOURCE ... reported the ... ations at 10:00 am EDT on 4 Aug 50 at 39° 35' North, 72° ...

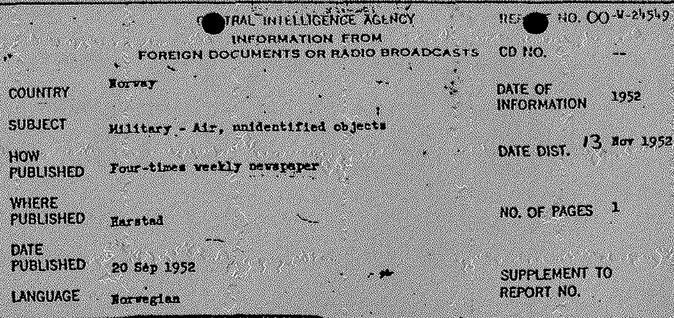
1. On 4 Au... with a smooth se... clear ... s underway from ... Nova ... just aft the br... wher... ted that there ... fly... onning tower ... th... n a reciproc... co... speed of ov... 2... a period o... s... on in a nor... my ship wa... e of which ... its diame... ible to obs... to pick up ... T... having a ch... co... or... he sunlight.

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

UNITED STATES OF AMERICA

2. I was ... hen the Third Ma... shouted ... f to the starboar... saw an ob... lengthwise traveli... a great rat... immediately ran to ... stern, port si... the object disappear... the horizon. ... presence until it disap... from sight, 15 secon... was traveling at a tremendou... of speed, possibly faste... g the time I saw it, it was appro...

PEGAP - INFO erscheint zweimonatlich in der 'Privaten Erforschungsgruppe aussergewöhnlicher Phänomene'(Ufos). Redaktion: Frank Gehrke und Philipp Rederlechner. Grafik: Ph. Rederlechner. Clubadresse: Frank Gehrke,Schützenhofstrasse 29, 2902 Rastede. Einzel- und Abonnementsbestellungen (Jahresabo: Dm 10.-, Sfr 8.-, Ös 90.-) an Ph. Rederlechner, Gaissbergstrasse 9, CH-8280 Kreuzlingen. Die in PEGAP - INFO vertretenen Meinungen müssen nicht unbedingt mit den Ansichten der Redaktion übereinstimmen. Ausgabe Nummer 13, Dezember 1981



CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
INFORMATION FROM
FOREIGN DOCUMENTS OR RADIO BROADCASTS

		REPORT NO.	00-W-24549
		CD NO.	--
COUNTRY	Norway	DATE OF INFORMATION	1952
SUBJECT	Military - Air, unidentified objects	DATE DIST.	13 Nov 1952
HOW PUBLISHED	Four-times weekly newspaper		
WHERE PUBLISHED	Harstad	NO. OF PAGES	1
DATE PUBLISHED	20 Sep 1952	SUPPLEMENT TO REPORT NO.	
LANGUAGE	Norwegian		

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

SOURCE Harstad Tidende.

UNIDENTIFIED OBJECT OVER NORWEGIAN TOWN

On 18 September, at 1400 hours, three forestry workers who were working right outside Kirkenes noticed a flat, round object hovering motionless at about 500 meters altitude. The object appeared to have a diameter of 15-20 meters. After the workers had observed the object for a while, it suddenly flew away at great speed in a northwesterly direction.

It appears that only these three workers saw the object; they swear, however, that their report is true.

INHALT

Linke Abbildung: Orginal-Dokument eines CIA-Berichtes zu einem Ufo-Phänomen. Siehe dazu Bericht auf Seite 3 'Blick ins CIA -Archiv; CENAP machts möglich' von Werner Walter.

LESERBRIEFE

Die Nr. 3/81 ist hervorragend gelungen. Schon das äußere Erscheinungsbild spricht an. Man sieht, daß der Chefredakteur Begabung hat, was die Gestaltung anbelangt. Ich habe alle 12 PI's vorliegen, und ich glaube bei dieser Ausgabe spricht die äußere Form von allen am besten an. Den Druck sollte man, wenn möglich, unbedingt beibehalten. Gut finde ich, daß auch Leserbriefe gebracht werden, wenn auch der Vorschlag von Michael Hesemann wohl kaum der Forschung dienen würde. Inhaltlich ist das Heft sehr gut geworden; interessant der Bericht 'Glaubenskrieg um die Ufos'. Er ist wohl objektiv geschrieben. Ich bin mal gespannt, was bei der Konstanzer Sichtung herauskommt. Vielseitig wird das Heft nicht zuletzt durch die Beiträge von André Nowakewitz. Ich meine, man könnte von Zeit zu Zeit wieder SF-Beiträge von ihm bringen.

Roland Horn

...Zum PEGAP-Info: es gefällt mir von der Aufmachung her besser als das alte. Was nur immer schade war und ist, man ist mit den 12 Seiten so schnell durch. Und bei den Leserbriefen drängte sich mir eine Frage auf: Wer ist H. J. Köhler? Wäre es möglich, ihn zu einem Statement über Adamski zu veranlassen? Wenn ja, sofort machen! Da ich Köhler nicht kenne, hoffe ich, daß er einer von den 'Guten' ist, die gegen die 'Bösen' schreiben.

André Nowakewitz

Herr Köhler ist Mitarbeiter des CENAP-Mannheim (Anm. d. Red.)

Wir sind an Ihrer Meinung interessiert - schreiben Sie uns! ··PEGAP··

Nachtrag: Der Bericht auf Seite 10 'Prophetie i.d.Parapsychologie' wurde am Mo, dem 17.8.1981 im 'Thurgauer Volksfreund'(Schweiz)veröffentlicht.



BLICK INS CIA - ARCHIV

CENAP MACHTS MÖGLICH...

Schon immer seit UFOs auftauchen wird im stillen gemunkelt, daß die Nachrichtendienste ebenso ihre Finger bei der Phänomen-Klärung im Spiel haben, wenn auch die USAF vorgeschoben wurde und vorrangig damit das Bedürfnis der Militärs nach Sicherheit von außen im eigenen Land befriedigt wurde. In den Prjekten Blaubuch und später Condon Report wurde klar, daß die meisten Erscheinungen indentifizierbar waren,wenn auch die Prozentzahlen teilweise beträchtlich zwischen IFO/UFO schwankten, aber die Tendenz ist deutlich, die meisten Sichtungen unbekannter Flug-Objekte sind erklärbar; zudem geht nach vielen Jahren des Studiums klar hervor, daß eine Bedrohung der nationalen Sicherheit nicht durch das UFO-Phänomen hervorgerufen wurde! Das ist Faktum und unwidersprüchlich, müßen wir objektiv anerkennen.

Warum hat sich dann der Sicherheitsdienst eingeschaltet, wenn die Luftwaffe doch schon am 'machen' war? Nun dies liegt eindeutig am Amtsschimmel und der Aufgabenverteilung der einzelnen Dienste des Lands. Die USAF war eingesetzt zur Lösung, weil man an sie sofort dachte, da die Erscheinungen ja den Luftraum und somit die Staatssouveränität verletzten. Das 'Federal Bureau of Investigation' (FBI) wurde eingeschaltet, da man zunächst eine Bedrohung im Innern durch sowjetische Agenten fürchtete, welche die UFOs aufsteigen ließen, um das Volk in eine Panik zu stürzen, was nicht weit hergeholt ist, wenn man an Orson Wells Rundfunksendung im Jahr 1938 dachte und nun die Welle von Berichten aus dem ganzen Land sah (allein Ted Bloecher hat in seinem 'Report on the UFO Wave of 1947' 853 Zeitungsmeldungen aus diesem Zeitraum, ab Juni bis Ende 1947, zusammengetragen!!!).

Die Aufgabe des Geheimdienstes:

Ein Geheimdienst wie die CIA arbeitet auf drei Hauptgebieten: Er muß Nachrichten sammeln und analysieren, er muß seine eigene Integrität schützen (mit der Spionageabwehr), und er befaßt sich mit politischen Interventionen. Da Agenten nur selten eindeutige Angaben machen können, muß jeder Nachrichtendienst die Wahrheit aus einer Vielzahl zunächst nebensächlicher erscheinender Informationen herausfiltern. Diese Informationen werden in einem gewißen Teil über Geheime Kanäle gesammelt. Theoretisch ist die CIA neutral und niemandes Feind, und deshalb ist sie in den Schlußfolgerungen, die sie aus den gesammelten Nachrichten zieht, objektiv. Oft hat die CIA einem Druck von außen nachgeben müßen, dem sie nicht mehr widerstehen konnte. Dabei darf man nicht vergeßen, daß dieser Druck fast immer von oben und so gut wie nie von unten ausgeübt wird. Der amerikanische Geheimdienst ist das Werkzeug, mit dem der jeweilige Präsident überall auf der Welt versucht, seinen Willen durchzusetzen. Die tiefgehende Verschwiegenheit des CIA hat drei Gründe: Man weiß nie, was dem Gegner nützen könnte; wenn man etwas zugibt, reizt man die andere Seite, weiter nachzuforschen; und im geheimen getroffene politische Maßnahmen führen, wenn sie entdeckt werden, in den meisten Fällen zu Peinlichkeiten. Das weitläufige Hauptquartier der CIA

befindet sich heute in einem Wald von Langley/Virginia, es ist in seiner Art das größte und modernste, selbst was das Hauptquartier des 'Komitees für Staatssicherheit' (KGB) in Moskau angeht. In der Nachrichtenzentrale werden Funksprüche entschlüßelt, die von den vielen hundert Außenstellen der CIA überall in der Welt eintreffen. Um 3 Uhr morgens beginnt eine kleine Gruppe von Nachrichtenleuten den Tagesbericht für den Präsidenten zusammenzustellen - ein Dokument, dessen Bezeichnung und Stil sich in den Jahren oftmals änderte, um sich den Gewohnheiten des Mannes anzupaßen, für den es in erster Linie bestimmt ist. Der Direktor der CIA arbeitet nur für den amtierenden Präsidenten. Der CIA beobachtet mit wachsamen Augen die politischen Entwicklungen überall in der Welt, um die amerikanische Regierung vor unangenehmen Überaschungen zu bewahren, und sie bleibt in erster Linie das geheime Werkzeug der amerikanischen Außenpolitik. Während des 2. Weltkrieges wurde der CIA 'Büro für strategische Angelegenheiten' (OSS) genannt. Nach dem Gesetz zur Wahrung der nationalen Sicherheit von 1947 ist es die Pflicht des CIA, die Nachrichtenquellen und die Methoden der Nachrichtenbeschaffung nicht preiszugeben. Niemand hat je genau definieren können, welche Vollmachten der Direktor der Central Intelligence besitzt. Das FBI unter J. Edgar Hoover, das versucht hatte, das Entstehen der CIA von Anfang an zu verhindern und aus Rivalitätsdenken sogar die Beziehungen zu dieser neuen Behörde abgebrochen hatte, erwies sich nicht als besonders hilfseifrig, wenn es darum ging, Geheimnisse zu schützen. Es gäbe noch viel zu sagen, aber hier soll dieser grobe Überblick zum Verständnis genügen, weiteres können Sie aus 'CIA - Die Geschichte - Die Methoden - Die Komplotte, Ein Insiderbericht von Thomas Powers aus dem Hoffmann und Campe-Verlag, ISBN 3-455-08827-9' entnehmen.

'UFO-Material' des CIA

Das UFO-spezielle Material ist auf Grund der 'Freiheit auf Information' -Gesetzgebung der Carter-Administration nach Watergate zur besseren öffentlichen Überwachung der Nachrichtendienste freigegeben, was sich auch auf FBI-Unterlagen bezieht, wobei beim CIA die Problematik etwas tiefer geht, da hierzu erst ein grundlegendes Gerichtsurteil notwendig war. So sind auch nur die Informationen freigegeben, welche nicht der 'nationalen Sicherheit' schaden können. Es handelt sich nun um einige hundert Seiten fotokopierter Berichte, welche jeweils in Blocks zusammengeschraubt sind und unterschiedliche Höhe haben. Das Material ist nicht schwierig zu bekommen: Man schreibe an die CIA in Washington und frage an, was die nach FOIA freigegebenen UFO-Informationen kosten via Luftpost. Sobald der gültige Satz bekannt ist, schickt man das Geld am besten durch einen Check einer amerikanischen Bank auf Luftpostwege an den Sachbearbeiter des 'public bureau'.+

Das UFO-Material selbst beinhaltet vor allen Dingen viele Seiten von Korrespondenz, was nicht unbedingt interessant erscheint. Korrespondenz zwischen CIA und Bürgern, zwischen Bürgern und CIA, Memoranden an die US-Regierung (also für irgendwelcheRegierungsbeamte, welche daraus Schlüsse ziehen sollten), Informationen für's Archiv (damit bei diversen Feststellungen eben was ins Archiv kommt, weil's so sein muß) und Meldungen an's CIA durch Bürger, Außendienstmitarbeitern oder Fernschreibkopien irgendwelcher Stellen an's CIA. Namen und Anschriften sind in diesen Unterlagen immer gestrichen worden, also um eine Identifikation zu verhindern, was dem Sicherheitsbedürfnis dieser Behörde und der betroffenen Personen entspricht und verständlich erscheint! Hier nun einige Beispiele:

UFO auf See ++

Bericht Nr. 00-B-19864, Datum des Eingangs war 18. August 1950, der

+) com. FUFOR, Box 277, Mount Rainier, Maryland 20822, USA. trad. PP. (FUFOR: Gesellschaft zur Untersuchung der UFOs)
++) Orginal-Dokument, siehe Titelseite

Bericht umfaßt 2 Seiten, die Information wurde am 4. August 1950 abgefaßt und betrifft thematisch ein 'unidentifiziertes Luft-Objekt'. Die Information ist 'unbewertet', also ohne Folgerung, woraus sich ein mangelndes Interesse schließen läßt, diesem nachzugehen, ein Punkt den man bei fast allen Unterlagen sehen muß! Der Informant der CIA meldete die folgende Observation vom 4. August 1950 um 10:00 Uhr EDT bei 39°35'Nord, 72°24,5'West. Es handelt sich um einen dreigeteilten Report von drei Besatzungsangehörigen:

1.) Am 4. August 1950 zog um 10 Uhr mein Schiff auf 245° zu, die See war glatt und das Wetter klar, die Sichtweite war 14 Meilen, das Barometer zeigte 30.03 an, wir waren von Walton/Nova Scotia zu einem Ostküsten-Hafen unterwegs. Ich war im Kartenraum der Brücke, als der Dritte Maat, welcher mitten auf der Brücke den Kompaß überprüfte, aufschrie wonach ein Flugobjekt am Steuerbordbug erschien. Ich stieg sofort auf den Kommandoturm und zu dieser Zeit war das Objekt an der Seite unseres Steuerbord-Lichts. Es bewegte sich auf einem gegenseitigen Kurs zu uns und 50 bis 100 feet (15 bis 30 Meter) über dem Wasser mit einer Geschwindigkeit von cirka 25 Meilen (40 Kilometer) in der Stunde. Vom Kommandoturm aus observierte ich es mit dem Feldstecher für eine Dauer von ca einer Minute und einer halben, als es dann am Horizont in einer nordöstlichen Richtung verschwand. Ich mag annehmen, daß seine näheste Erscheinung zu meinem Schiff bei eintausend feet (305 m) lag und es war ein einförmiges, zylinderartiges Objekt, was ich bisher noch niemals zuvor so gesehen habe. Das Objekt war ganz schmal und ich will annehmen, daß es einen Durchmeßer von schätzungsweise 10 feet (3m) hatte. Es besaß auch eine gewiße Tiefe, aber ich war nicht imstande diese zu observieren. Das Objekt verursachte keinen Ton und es passierte das Licht des Schiffs wobei es scheinbar beträchtlich an Geschwindigkeit zunahm. Es flog nicht gleichmäßig, es gab mir den Eindruck, als habe es eine rotierende Bewegung. Es besaß eine leuchtende Aluminiumfarbe und glitzerte im Sonnenlicht.

2.) Ich war auf dem Hauptdeck zur Linken gerade vor der Brücke, als der Dritte Maat aufschrie, daß ein Objekt an unserem Steuerbord-Bug sich befindet. Ich schaute zur Steuerbordseite und sah ein Objekt von elliptischer Gestalt, ähnlich einem halben Ei, welches längsseits durchschnitten war, es bewegte sich mit großer Geschwindigkeit gegenseitig zu unserem Kurs. Ich rannte sofort zum Heck zur Linken hinüber und mit meinem Feldstecher war ich imstande das Objekt zu observieren bis es am Horizont verschwand. Von da an, wo ich zuerst alamiert wurde bis es aßer Sich verschwand, vergingen 15 Sekunden. Ich glaube, daß es sich mit einer gewaltigen Geschwindigkeit bewegte, vielleicht schneller als 500 Meilen (804 km) in der Stunde. Während der Zeit wo ich es sah, war es cirka 70 feet (21 m) über dem Wasser und ich nehme an, daß es schätzungsweise 10 Meilen (16 km) entfernt war. Ich sah klar seinen Schatten auf dem Wasser. Ich sah es zuletzt im Steuerbordviertel und es nahm an Geschwindigkeit zu und stieg an. Es hatte eine elliptische Gestalt und ich konnte es klar in seinen drei Dimensionen sehen. Es wippte in der Luft, verursachte keinen Ton und war von metallisch-weißer Farbe. Die Länge war cirka sechs Mal seine Breite und es war etwa fünf Mal so tief.

3.) Um 10 Uhr des 4. August 1950 überprüfte ich den Kompaß auf der Brücke, als ich durch ein Bullauge der Brücke ein Flugobjekt am Steuerbord-Bug observierte. Ich rief sofort den Kapitän an, welcher im Kartenraum war, und den Chef-Maat, welcher unten auf dem Vordeck war; ich zeigte ihnen meine Observation und wandte mich nach draußen vor die Brücke um. Das Objekt war cirka 70' über dem Horizont in einer Entfernung von 12 Meilen (19 km). Es kam auf uns zu, dann nahm es einen Kurs gegenseitig zu uns ein und zog zum Horizont im Nordosten. Ich sah klar seinen Schatten auf dem Wasser. Mein Eindruck von dem Objekt war, daß es elliptisch erschien, nicht unähnlich eines japanischen Rhombus-

Kasten-Drachens. Ich habe keine Vorstellung von der Größe, aber d.Länge wär etwa sechs Mal die der Breite und es war 2-5 feet (0,5-1,5 m) tief. Es verursachte keinen Ton und bewegte sich mit einer sich drehenden oder wippenden Bewegung. Nachdem es am Horizont verschwand, sah ich es nochmals für einige Sekunden erscheinen, wobei es an Geschwindigkeit zugenommen hatte, mehr als ich zuvor gesehen habe. Ich habe keine Vorstellung von dem, was das Objekt war, ich sah noch niemals etwas Vergleichbares zuvor und es war eine der meist-erschreckendsten Erfahrungen die ich jemals machte. Ich bestimmte grob, daß das Objekt sich über 28 Meilen (45 km) in 15 Sekunden bewegte, als ich es unter Observation hatte.

Anmerkung des Kollektors: Der Chef und der Dritte Maat wurden am 8. August durch zwei Nachrichten-Beamte interviewt. Der Kapitän, welcher zu dieser Zeit nicht anwesend war, wurde am 9. August durch einen der zwei Nachrichtenbeamte interviewt. Während der Beschreibung des Vorfalls führten der Chef und der Dritte Maat ihr Verhalten zur Zeit der Sichtung vor und die Dauer der Zeit von wo aus der Chef-Maat das Objekt am Licht sah bis er das Deck erreichte und er es am Steuerbordviertel verschwinden sah, betrug 15 Sekunden. In Anlehnung an die Winkel der Observation anhand einer Karte und der Annahme, daß das Objekt zehn Meilen (16 km) entfernt war und der Feststellung der Zeit der Observation anhand einer Karte und der Feststellung der Zeit der Observation ist es denkbar, daß es sich mit einer sehr hohen Geschwindigkeit von ca 400 bis 500 Meilen (645 bis 805 km) in der Stunde bewegte. Es soll festgestellt weden, daß es eine gewaltige Diskrepanz zwischen der Schätzung der Geschwindigkeit vom Kapitän und den beiden Offizieren gibt, welche man nicht erklären kann, da beide Seiten an ihren Erklärungen beharren und angebe, daß ihre Observationen korrekt sind. Alle drei Männer sind ganz überzeugt von ihrer Sichtung und durch diese aus der Fassung gebracht. Eine Seite der Unterschiede ist, daß die Intelligence Officers bei ihren Interviews mit den Männern den Eindruck erhielten, daß diese etwas besonderes, sehr ungewöhnliches sahen, welche sie sich nicht erklären konnten, jedoch war es auf keinen Fall irgendein konventionelles Flugzeug.

„FUNDSACHEN"

(aus dem Fernseh-Wochenprogramm v.2.7.1981 im 'OstschweizerRing')

22.05 Mission catholica
Amerikanischer Spielfilm (1978)
22 05 Mission Galactica:
Angriff der Zylonen
Amerikanischer Spielfilm (1978)
Mit Lorne Greene, Richard Hatch und anderen

23.00 Tilman Riemenschneider
Filmporträt
23.45 Tagesschau
mit Magic Slim, Albert King,
1.00 Tagesschau
Chuck Berry und anderen
1.05 Programmvorschau

Soweit also einer der noch aufwendigst dargestellten CIA-Berichte. Dann gibt es eine ganze Reihe von wiederum 'unbewerteten Informationen', welche in vorgedruckten Nachrichtendienstblättern abgefaßt sind und vornehmlich 'Informationen aus ausländischen Dokumenten und Radio-Sendungen' sind. So nun der Bericht Nr. OO-W-24549, abgefaßt am 13. November 1952, er kommt aus Norwegen und betrifft das Thema 'militärisch/Luft, unidentifizierte Objekte'. Die Information entstammte einer viermal in der Woche publizierten Zeitung aus Harstad vom 20. September 1952, der HARSTAD TIDENDE.

Unidentifiziertes Objekt über norwegischer Stadt +

Am 18. September, um 14 Uhr, arbeiteten drei Forstarbeiter außerhalb Kirkenes, als sie ein flaches, rundes Objekt bemerkten, welches bewegungslos in über 500 Metern Höhe schwebte. Das Objekt schien einen Durchmesser von 15-20 Metern zu haben. Nachdem die Arbeiter das Objekt für eine Weile observiert hatten, flog es plötzlich mit großer Geschwindigkeit in eine nordwestliche Richtung davon. Es scheint so, daß nur diese drei Arbeiter das Objekt sahen; sie schwören, wie auch immer, daß ihr Bericht die Wahrheit ist.

+) Orginal-Dokument, siehe Seite 2

Auch dieser Bericht ist nur einer von vielen, welche als Abschriften von Übersetzungen aus aller Herren Ländern im CIA-Archiv landeten und im Grunde kaum etwas mehr als die Sichtungen aussagte, da die Bewertung fehlte; dies im Gegensatz zu den brisanten Aufgaben das CIA, wo eben gerade Wertungen verfasst werden müßten - Das CIA-UFO-Material ist nicht mehr als eine Ansammlung von Berichten, die in irgendwelchen Bibliotheken zum Nachschlagen bereit lagen. Die großen Geheimnisse gibt es nicht, wie man anhand der hier aufgeführten Beispiele sehen kann...

Um mit Woody Allen zu enden: „Dennoch hat der Umstand, daß veranwotungsbewußte Menschen sie immer wieder sichten, die Air Force und die Wissenschaft dazu gebracht, ihre einstmals skeptische Haltung zu überprüfen, und nun ist ein Betrag von zweihundert Dollars für eine erschöpfende Untersuchung dieses Phänomens bereitgestellt worden. Professor Leon Speciman geht von einer Zivilisation im Weltall aus, die unserer etwa fünfzehn Minuten voraus ist. Das, meint er, läßt sie uns gewaltig überlegen sein, weil sie sich nicht beeilen müßen, um pünktlich zu Verabredungen zu erscheinen."

Werner Walter, CENAP-Staff-board-member

Glaubenskrieg um die UFOs

Fortsetzung; 2. Teil und Schluss

Ufologie als Heilslehre

Die Chance, daß es fremdes Leben im All gibt, wird von Wissenschaftlern recht hoch eingeschätzt. Das evolutionäre Weltbild (nach dem das irdische Leben, mit dem Menschen als Endprodukt, aus chemischen Zufallsverbindungen entstanden ist) legt ähnliche Entwicklungen auf anderen Welten zumindest statistisch nahe. An intelligente 'Nachbarn' im All zu glauben, ist Mode geworden.

Daß sie uns mit Ufos besuchen, glaubt freilich kaum ein Wissenschaftler. „Wir sympathisieren mit dem Gedanken, daß es auf vielen im All verstreuten Planeten Leben geben mag", meinen Dr. Donald H. Menzel und Dr. Ernest H. Taves in ihrem vor ein paar Jahren erschienenen Buch 'The UFO Enigma' (Das Ufo-Rätsel). „Daraus folgt aber nicht, daß die Erde von außerirdischen Raumschiffen besucht wird." Nach Menzel und Taves machen die ungeheuren Entfernungen das Reisen von Stern zu Stern fast unüberwindbar schwierig, „ganz gleich wie hochentwickelt die Lebewesen sein mögen".

Und der erstaunliche Erfolg von 'Krieg der Sterne' und 'Unheimliche Begegnung'? Vielleicht spiegelt sich darin das neuerwachte Interesse an Ufos und Leben im All, und dieses Interesse läßt sich deuten als Ausdruck unerfüllter religiöser Sehnsüchte, eines, wie der Theologe Harold J. Brown sagt, „unersättlichen Mystizismus, der einer skeptischen, aber doch noch leichtgläubigen und zutiefst spiritualistischen Zeit weiterhin populär ist".

Ufologe Jacques Vallee hat keinen Zweifel, daß hinter der Ufo-Faszination zum Teil religiöse Triebkräfte stehen. „Der Hauptgrund für die Beliebtheit der Außeridischen-Hypothese", sagt Vallee, „ist, daß sie unserer tiefen Sehnsucht entgegenkommt, als Art eine höherentwickelte Art kennenzulernen, unserer Hoffnung, daß es im Kosmos Lebensformen gibt, die die Probleme überwunden haben, mit denen wir uns auf Erden noch herumschlagen - Krieg, Armut, Krankheit. Bei Augenzeugenberichten zeigt sich stets 'Seelenverwandschaft' zwischen dem angeblich Gesehenen und unterschwelligen Bedürfnissen und Überzeugungen... Je länger die

Wissenschaft nur ratlos-verlegen reagiert, je länger die Bürokratie systematisch Meldungen unterdrückt und die Ufos nicht wahrhaben will, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß daraus neue religiöse Massenbewegungen entstehen, denn es spricht ein tiefsitzendes Bedürfnis nach Geheimnisvollem, nach irrationaler Gläubigkeit an."

Nach Menzel und Taves ist der Durchschnittsmensch an nahezu alles zu glauben bereit, warum also nicht Ufos, vor allem, wenn sie Erlösung von den apokalyptischen Bedrohungen unseres Jahrhunderts verheißen: „Es herrscht ein Gefühl des Eingeengtseins - von Wänden, die näherkommen; von Menschen, immer mehr Menschen, die näherkommen; von möglichen, unwiederbringlichem Verlust der Welt, wie wir sie einmal kannten... Daß der Gläubige sich an einen unsinnigen Glauben klammert, ist sein Versuch, in einer Welt zu überleben, die jeden Moment in die Luft fliegen kann."

Der ärgerliche Rest

Aufhellung der Hintergründe der Ufo-Gläubigkeit liefert allerdings noch keine Erklärung, was Ufos eigentlich sind, und hier tobt der Streit am heftigsten. Nach Abzug der ohne weiteres erklärbaren oder betrügerischen Fälle bleibt ein 'ärgerlicher Rest', um den sich die Kontroverse hauptsächlich dreht. Etwa jede zwanzigste Ufo-Meldung scheint sich vernünftiger Erklärung zu entziehen.
Zwei mögliche Lösungen gibt es für diese Rätsel-Fälle:

1. Die Ufos wären im Rahmen konventioneller, 'erdgebundener' Wissenschaft zu erklären, wenn nur die Beobachtungsdaten ausführlicher und genauer wären. Diese Ansicht geht von der Kargheit zuverlässiger Angaben bei vielen Ufo-Sichtungen aus, schließt aber die Wahrscheinlichkeit ein, daß hinter vielen 'ungelösten' Meldungen militärische Geheimnisse stehen (Raketen, Flugzeuge) oder daß sie einfach trickreich fingiert sind. Auch könnten Ufos von noch unentdeckten oder nicht genügend erforschten Naturerscheinungen herrühren: bizarren atmosphärischen Vorgängen, Plasma (dem sogenannten vierten Aggregatzustand) und anderen Seltenheiten.

Unbestreitbares Fazit der 30jährigen Ufo-Forschung ist, daß trotz der abertausend Ufo-Sichtungen und -Landungen, die angeblich in aller Welt stattgefunden haben, kein handfestes Beweisstück der Öffentlichkeit vorgelegt werden konnte: keine Schraube und kein Nagel, keine außerirdische Abfalltüte, kein fremder Gegenstand, kein 'Stückchen Untertasse', kein überzeugendes Lebenszeichen, nicht einmal eine unzweideutige Foto- oder Filmaufnahme. „Nichts - ich wiederhole, nichts - ist je an handgreiflichen Beweisen gefunden worden, was nicht auch Menschen- oder Naturprodukt hätte sein können", konstatiert Klass.

2. Die zweite Möglichkeit ist theoretisch, daß die Ufos tatsächlich nicht von dieser Welt sind, daß sie aus anderen Räumen und Zeiten kommen, konstruiert von außerirdischen Intelligenzen.

Das erklärte zumindest die 'unmöglichen' technischen Leistungen, zu denen Ufos angeblich imstande sind. Ja, in wachsender Zahl halten Ufologen die Raumschiff-Hypothese schon wieder für zu 'prosatisch'. Hynek zum Beispiel gebraucht den Ausdruck Raumfahrzeug überhaupt nicht, sondern läßt Platz für ausgefallenere Erklärungen wie Zeitreisende, übersinnliche Projektionen des Menschen selbst, Geistwesen, vielleicht auch Manifestationen aus einem zweiten, 'alternativen' Weltall, das parallel zu unserem existiert. Solche Spekulationen machen die Raumschiff-aus-fernen-Welten-Theorie womöglich schnell zur 'altmodischsten'!

Vielleicht liegt die Wahrheit irgendwo zwischen beiden Lösungen, vielleicht können beide helfen, das Phänomen Ufo zu erklären. Zweifellos werden Ufo-Meldungen und Berichte von außerirdischen 'Heimsuchungen uns weiter heimsuchen - und sei es nur, weil am Himmel des zwanzigsten Jahrhundrts schon viele künstliche, wenn auch irdische Objekte herumschwirren und so viele Menschen eben glauben wollen.

Robert Ginskey (cep)

DIE ÄUßEREN PLANETEN- GEHEIMNISVOLL WIE EH UND JE...

Dienstag, der 13. März 1781: Der Astronom Wilhelm Herschel entdeckt einen seltsamen Himmelskörper, den er zunächst für einen schweiflosen Kometen hält. Nach eingehender Beobachtung erkennt er, daß der "Komet" sich dreht. Es war der 6. April. Nun beschäftigen sich alle Astronomen mit diesem mysteriösen Objekt. Nach eingehender Beobachtung und Berechnung bestehen keinerlei Zweifel mehr: Es gibt hinter Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn einen weiteren Planeten. Eine revolutionäre Entdekkung. Man nannte diesen "Neuling" **Uranus**, damit er zu der "Götter-Familie" paßt.

Aufgrund von Störungen der Uranusbewegung kommt der französische Astronom Jean Josef Leverrier zu dem Schluß, daß ein weiterer Planet existieren müßte. Er berechnete den Ort, an welchem er zu finden sein müßte, und am 23. 9. 1846 findet ihn der Berliner Astronom Johann Gottfried Galle am berechneten Punkt auf.

Ein Jahrhundert später wurden die Astronomen von neuem verblüfft. Der Uranus hielt seine vorausberechnete Bahn nicht ein, obwohl der Neptun in die Berechnungen mit einbezogen wurde. Man kam zu dem Schluß, daß ein weiterer Planet jenseits des Pluto den Neptun ablenken mußte. Professor Pervival Lovell berechnete den Planeten, und nach fünfzehnjährigem Suchen wurde er im März 1930 von Clyde Tombough entdeckt. Es herrschen jedoch starke Zweifel, ob dieser Planet, **Pluto** genannt wirklich der erechnete 9. Planet ist.

Diese Zweifel scheinen begründet. Wenn man sich die Planeten hinter dem Asteroiden-Gürtel einmal näher betrachtet, dann sehen wir, daß alle riesige Gasbälle sind, mit einer Ausnahme - dem Pluto. Alle Planeten laufen in fast kreisförmigen Elipsen um die Sonne, nur die Bahn eines Planeten ist stark exzentrisch - Pluto. Bemerkenswert ist auch, daß Pluto zu einer Achsendrehung sechs Tage und neun Stunden braucht. Der Jupiter braucht z. B. nur 10, die Erde 24 Stunden. Auch diese Tatsache scheint gegen die Planetennatur des Pluto zu sprechen.

Nun kommen wir zu dem gewichtigsten Punkt. Der Berechnete 9. Planet ist ein Himmelskörper mit 7-facher Erdmasse. Dieser Pluto besitzt jedoch lediglich 18 % der Erdmasse.

Da Pluto an einer Stelle die Neptun-Bahn kreuzt, wird von nicht wenigen Wissenschaftlern angenommen, daß Pluto nichts anderes sei als ein aus der Bahn geworfener Neptunmond. Er muß durch eine kosmische Katastrophe aus seiner Bahn geworfen worden sein. Hat ihn vielleicht die Sonne aus seiner Bahn gerissen? Was weiter für eine Katastrophe zu sprechen scheint, ist, daß die beiden Neptun-Monde, Triton und Nereide rückläufig sind!

Verblüffung stiftete nun noch der Mond des Pluto, Charon. Er ist, im Vergleich zum Pluto so groß, daß einige Wissenschaftler schon von einem Doppelplaneten-System Pluto/Charon sprechen.

Nun ergibt sich noch eine Frage. Wo ist der "echte" 9. Planet zu finden? Ein Planet von 7-facher Erdgröße. Vermutlich ein Gasball. Hat er etwas mit der Katastrophe um Pluto zu tun? Ist bei einem Zusammenprall zwischen Nr. 9 und Neptun ein Neptuntrabant aus seiner Bahn geworfen worden. Hatsich dieser Trabant in zwei Teile gespalten, die heute als Pluto und Charon bekannt sind?

„Natürlich können wir nicht mit 100 %iger Sicherheit sagen, was was wirklich einmal in unserem Sonnensystem in weiter Sonnenferne vorgegangen ist. Wissenschaftler stellen immer wieder Gedanken zur Diskussion, die das Geheimnis der Planeten aufrechterhalten.

Vielleicht hat viel näher an der Erde schon einmal eine kosmische Katastrophe stattgefunden. Wer kann mit 100 %iger Sicherheit sagen, wie der Planetoidengürtel entstanden ist. Ist die Venus tatsächlich später entstanden als die anderen Planeten. Ist sie wesentlich jünger.? Wenn ja, wie ist sie entstanden.?

Das sind alles Fragen, über die es sich lohnt, einmal nachzudenken; über die der Mensch wohl so schnell keine Antwort finden wird. Das Geheimnis des Planetensystems wird wohl noch lange aufrecht erhalten werden.

Roland M.Horn

Professor Dr. Hans Bender sprach im evangelischen Kirchgemeindehaus

Wie sind Sprünge über Raum und Zeit möglich?

maw. Der Verein der Freunde der Kantonsschule Kreuzlingen lud zu seiner diesjährigen Generalversammlung vom Freitag im evangelischen Kirchgemeindehaus Kreuzlingen Professor Dr. Hans Bender, Leiter des Institutes für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene an der Universität Freiburg im Breisgau zu einem Vortrag zum Thema «Prophetie als Problem der parapsychologischen Forschung» ein. Der Referent befasste sich darin mit Phänomenen, die sich aus unserer traditionellen Weltanschauung heraus nicht erklären lassen. Die hochinteressanten Ausführungen des bekannten Dozenten und Autors stiessen bei den über 50 Anwesenden auf grosses Interesse.



Professor Dr. Hans Bender, Freiburg i. Br., im evangelischen Kirchgemeindehaus Kreuzlingen: «Die Phänomene einer verborgenen Wirklichkeit werden die Ablösung unseres traditionellen Weltbildes erforderlich machen». (Bild: maw.)

Professor Dr. Hans Bender ist der in unseren Breitengraden wohl populärste und bekannteste Erforscher parapsychologischer Vorgänge und Phänomene. Er ist Inhaber des Lehrstuhles für dieses Fachgebiet an der Universität Freiburg im Breisgau — ausser diesem gibt es nur noch in Utrecht einen europäischen Lehrstuhl für dieses Gebiet der modernen Wissenschaften — und hat in seiner langjährigen Tätigkeit eine grosse Anzahl von Büchern und Artikeln veröffentlicht, die sich mit Phänomen beschäftigen, die unser traditionelles Weltbild arg ins Wanken bringen und sich mit der überlieferten Weltanschauung nicht erklären lassen.

Zwei Hauptgebiete der Forschung

Professor Bender betonte in seinen Ausführungen, dass es zwei Hauptgebiete seien, die die Forschung in diesen Bereichen heute prägten. Einmal beschäftige das Problem, ob Menschen beziehungsweise Organismen Informationen ausserhalb der normalen, bekannten Wege untereinander austauschen könnten, also Telepathie, Hellsehen und Prophetie existierten und, wenn ja, unter welchen Bedingungen sie aufträten. Das zweite zu erforschende Problem sei die Frage, ob Menschen beziehungsweise Organismen auf physikalisch nicht erklärbarem Wege auf Dinge einwirken könnten, wie es also möglich sei, beispielsweise Löffel ohne Gewaltanwendung zu verbiegen, Möbel ohne Kraftanwendung zu verrücken usw. Dieser Bereich wird Telekinese genannt.

Der Referent erläuterte im weiteren die drei Verfahren, die der Forschung heute zur Verfügung stehen: Erstens stützt sie sich auf Berichte, die es auf ihren Wahrheitsgehalt, auf ihre Aussage usw. zu überprüfen gilt, zweitens wird experimentell das quantitativ-statistische und drittens — und ebenfalls experimentell — das qualitative Verfahren angewandt.

Jumbo-Jet-Zusammenstoss vorausgesehen

Professor Bender reiste natürlich nicht «mit leeren Händen» nach Kreuzlingen: Anhand einer grossen Zahl von Beispielen zeigte er auf, dass es offensichtlich eine uns im Normalfall verborgene Wirklichkeit geben muss, die wir eben erst zu erforschen beginnen. So konnte er von einem Studenten berichten, der im Traum eine Zeitungsseite gesehen und dabei gelesen habe, dass über Teneriffa zwei Jumbo-Jets zusammengestossen und 564 Menschen ums Leben gekommen seien — Wochen später passierte das Unglück, wobei in der Tat 564 Menschen starben... Und Professor Bender erzählte von einer anderen Person, die im Traum während eines Jahres alle in ihn gerichteten persönlichen Briefe, die er verschlossen aufbewahrt habe, hätte lesen können — «ein unerträglicher Zustand für beide Seiten», schmunzelte er. Oder er wusste von einem Medium zu berichten, das sein Institut seit 1953 mit über 2700 Träumen beliefert hat, Träume, die zu einem grossen Teil später in Erfüllung gingen. So hat das Medium, eine Schauspielerin, von zwei Filemn geträumt und Angaben über deren Inhalt gemacht zu einer Zeit, als noch nicht einmal die Drehbücher in ihrer Endfassung vorlagen. Hier habe man, konnte Professor Bender berichten, herausgefunden, dass bei dieser Frau in Stress-Situationen eine Traumhäufung entstehe, also im Traum eine erwartete Beobachtung gemacht werde.

Den Zusammenbruch des Hitler-Reiches prophezeit

Ein Fall aus neuerer Zeit betrifft Briefe eines Soldaten, der zu Beginn des 1. Weltkrieges von einem festgenommenen Zivilisten berichtet hat, der merkwürdige Voraussagen gemacht habe. So habe er prophezeit, die Deutschen würden den 1. Weltkrieg im 5. Jahr verlieren, jeder werde später Millionär (Geldentwertung und Wirtschaftskrise in Deutschland), es komme 1932 ein Mann, der fürchterlich mit den Menschen umgehe, ein Diktator, der 1938 einen neuen Krieg vorbereite. Auch diesen Krieg indessen werde Deutschland verlieren, und das Land werde in einem Jahr, das die Zahlen 4 und 5 enthalte, zerschlagen und gespalten. Allerdings habe sich dieser Mann in zwei Punkten geirrt, räumte Professor Bender ein, nämlich in seiner Voraussage über den Anschluss der Schweiz an Nazi-Deutschland und in seiner Prophezeiung, dass 1948 die Russen in Deutschland einfielen, der Papst fliehen die Invasion aber bei München gestoppt werden könne. Hier sei allerdings umgekehrt auch festzustellen, fuhr Bender in seinen hochinteressanten Ausführungen fort, dass die Inhalte von Prophezeiungen nicht nur tatsächlich Geschehendes enthalten könnten, sondern eben auch potentiell Mögliches. Die Frage stelle sich letztlich einfach, wie unser Universum aussehen müsse, in dem Sprünge über Zeit und Raum möglich seien — eine Frage, die die moderne Physik heute zu beantworten versuche.

Interessant an diesen Ausführungen — Bender hat ein knappes Dutzend weiterer Beispiele aus seiner langjährigen Forschungstätigkeit angeschnitten — ist die Tatsache, dass offensichtlich unsere Welt sich doch nicht so einfach und rational erklären lässt, wie die Forschung dies in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten versucht hat. Wie man all diesen Phänomenen gegenüber auch eingestellt sein mag — Bender: «Ich habe auch heute noch ›wütende Gegner» —, eines wurde wohl allen Anwesenden an diesem Abend klar: Es scheint Phänomene einer «vorborgenen Wirklichkeit» (Bender) zu geben, die eine Ablösung des traditionellen Weltbildes erforderlich machen und gleichzeitig der modernen Forschung gänzlich neue Wege weisen könnten. Die auftretenden Phänomene seriös zu untersuchen und streng wissenschaftlich den — auch und vor allem hier vorhandenen — Spreu vom Weizen zu trennen — das ist eine der Aufgaben, der sich dieses von Prof. Dr. Hans Bender geleitete Institut verschrieben hat.

Links: Sieht aus wie eine Schallplatte - die Saturn-Ringe, fotogr. v. Voyager 2 - Rechts: Braunschweiger Z., Di 29.9.1981

Keine Suche nach „Außerirdischen"

WASHINGTON (ap) Falls es irgendwo in der Weite des Weltraumes eine Zivilisation gibt, haben diese Außerirdischen noch bis zum Mittwochabend Zeit, sich in den Vereinigten Staaten zu melden. Dann werden nämlich auf Anordnung der Regierung die Empfangsantennen abgeschaltet, mit denen nach sinnvollen Funksignalen aus den Tiefen des Universums gelauscht wurde.

Das Programm ist eines von mehreren Dutzend, die von der amerikanischen Regierung aus Kostengründen gestrichen wurden.

Bei dem von der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA entwickelten Programm hatten riesige Parabolantennen den Weltraum nach Funksignalen abgehorcht, die dann von Computern analysiert werden sollten.

Das Computerprogramm sollte den pausenlosen Schauer von Mikrowellen, die von Sternen, Galaxien, Quasaren, Pulsaren und anderen Strahlungsquellen die Erde treffen, nach Signalen absuchen, die möglicherweise von einer intelligenten Quelle kommen.

Sowjetunion: Zur Erforschung der Venus hat die Sowjetunion am 30. Oktober 1981 einen weiteren Satelliten mit der Bezeichnung 'Venus 13' gestartet. Die Raumsonde soll im März des kommenden Jahres in eine Umlaufbahn um die Venus einschwenken. Die Instrumente an Bord wurden von Sowjetischen, Französischen und auch von Österreichischen Spezialisten konstruiert. (Aufgeschnappt im Radio 'Österreich 3')

SÜDKURIER, Konstanzer Zeitung, Samstag, 5. Dezember 1981

Sogar für Russen interessant:

Rätselhaftes über dem Bodensee

Augenzeugen berichten von unbekannten Flugobjekten

Lindau (D). Seltsame, schnell am Himmel über dem nächtlichen Bodensee dahinsausende, nicht identifizierbare Flugobjekte will Cornelius Sommerfeld aus Hamburg in dieser Woche gleich zweimal mit seiner Tochter vom Lindauer Hafen aus beobachtet haben. Ufos über dem Bodensee? Das könnte nach Ansicht des in Mayen bei Köln lebenden Ufo-Forschers August Wörner stimmen. Flugkörper aus dem Weltall hatte er über dem Schwarzwald dieser Tage auch erwartet und Polizeibeamte gebeten, ihm Meldungen über entsprechende Wahrnehmungen, besonders über dem Höllental bei Titisee, weiterzugeben.

Doch die angekündigten Flugkörper über dem Höllental sah niemand. Und die Beobachtungen des Hamburger Kaufmanns in Lindau findet nur noch die Bestätigung eines nächtlichen Spaziergängers am Wazenegg bei Dornbirn in Vorarlberg. „Ein Flugzeug war es nicht, es sah wie eine Scheibe aus." – Doch Ufos, – wer glaubt da nicht ersteinmal an „moderne Spinner"?

Selbst die Sowjets haben ihren Medien verboten, über angeblich gesehene, außerirdische Flugobjekte zu berichten. Doch nicht nur sie, auch US-Raumfahrern wurde ein Schweigeverbot auferlegt für den Fall, daß sie Ufos sichten sollten. Und amerikanischen Luftwaffenpiloten ist es bei einer Buße von 10 000 Dollar verboten, außer gegenüber ihren Vorgesetzten über solche Begegnungen zu berichten.

Besteht solches Verbot in den USA und der UdSSR, um keine Unruhe unter der Bevölkerung auszulösen, oder um grundsätzlich zu verhindern, an „Ufo-Unsinn" zu glauben? Wer weiß das schon. Fest steht jedenfalls, daß trotz amtlichen Verbots in der UdSSR, amtliches oder nichtamtliches Interesse an außerirdischen Besuchern besteht, was schon der vor zwei Jahren in Lindau verstorbene Privatforscher Friedrich Sloman wiederholt behauptete.

Dafür gibt es sogar Beweise. So erhielt der SÜDKURIER am 2. Dezember 1978 die Anfrage eines V. i. Sanarov aus Novosibirsk, der Näheres über einen Ufo-Bericht aus dem Schwarzwald wünschte. Inzwischen hat auch Wörner, der Ufo-Basen in Tibet und in den Anden vermutet, von Sanarov Anfragen erhalten. Der ehemalige Steuerberater befaßt sich seit Jahrzehnten mit dem Problem unbekannter Flugobjekte. Und vor knapp zwei Wochen traf auch bei der Allgäuer Zeitung in Kempten eine Anfrage von Sanarov ein, in der er um die Zusendung eines 1977 erschienenen Berichtes mit der Überschrift „Ufo-Invasion am Bodensee" bittet.

Wissenschaftliche Akademie im Hintergrund?

Wer Sanarov ist, darüber gibt es nur Vermutungen. „Dahinter steckt die Zweigstelle einer Moskauer wissenschaftlichen Akademie" mutmaßt Wörner. Seine Anfragen in dieser Richtung blieben bisher alle unbeantwortet.

Wörner, der im letzten Weltkrieg in russische Gefangenschaft geriet, war sogar bereit, über seine umfassende Forscherarbeit ausführlich nach Novosibirsk zu berichten. Als einzige Gegenleistung bat der ehemalige Artillerie-Offizier, daß man ihm seinen (bei der Gefangennahme abgenommenen) Wehrpaß wieder zurückgeben sollte. Er müsse noch in Moskau liegen. Doch solcherlei Ansinnen bleib von den Russen unbeantwortet.

Für das seit Jahren bestehende Interesse, das man im 5000 Kilometer entfernten Sibirien an angeblichen Ufo-Begegnungen hat, hat Wörner Verständnis: „Die Außerirdischen mischen seit langer Zeit auf der Erde mit." Seiner Meinung nach wurde im Rußlandfeldzug 1943 eine entscheidende Panzerschlacht vor Moskau dadurch verloren, weil von Ufos der Funkverkehr zu den deutschen Feuerleitstellen unterbrochen wurde. Warum sich hinter dem Ural erst vier Jahre nach den – angeblichen – Ereignissen von 1977 Interesse regt, wird wohl nie zu klären sein. Damals hatten, wie auch der SÜDKURIER berichtete, zwei Bodensee-Anwohner in einer klaren Märznacht Ufos über dem Bodensee beobachtet. Einer geriet so in Panik, daß er in das nächstbeste Haus flüchtete. Dabei fiel er in eine Glastür und verletzte sich. Auch wenn die nächtlichen Heimkehrer damals möglicherweise Opfer von Halluzinationen gewesen sein sollten, warum interessiert man sich vier Jahre danach in Sibirien eigentlich dafür?

PRESSESPIEGEL

Wir verzichten diesmal auf das Sternbild des Monats, und bringen dafür etwas mehr Pressemeldungen.

Im neuesten 'CENAP-REPORT' (Nr.70) stehts – Abgestürztes Ufo bei Heidelberg (D) als Meteorit entlarvt. Auch bei uns fiel ein Meteor vom Himmel, nur 2 Tage früher. Siehe unten stehenden Bericht vom SÜDKURIER vom Do. 26.Nov 1981. (PEGAP-Kreuzlingen)

Meteor beobachtet

Pfullendorf. Eine nicht alltägliche Himmelserscheinung beobachtete am vergangenen Dienstag Robert Koch vom 2. Raketenartilleriebataillon 102 in Pfullendorf. Und so schildert er sein Erlebnis: „Auf der Fahrt von Ravensburg nach Pfullendorf, kurz vor Ringenweiler, sah ich vom Himmel einen riesigen Meteor hinter diesem Dorf herunterfallen. Er durchstieß die dunkle, dichte Wolkendecke und brauste in nur vier Sekunden zur Erde, wo er dann noch immer hell leuchtend hinter dem Tannenwald verschwand. Seine leuchtenden Farben reichten von hellblau im Zentrum, über gelb im Schweif bis rot am Rand, der flackernde Ausbrüche zeigte. Nach meinen Schätzungen war er nur vier Kilometer entfernt, der Durchmesser dürfte fünf bis zehn Meter betragen haben. Als glühender Feuerball schlug er irgendwo unterhalb des Höchsten auf.

Dem Weltraum droht Verstopfung

65 Satelliten sind gegenwärtig auf geostationärem Kurs

Der erdnahe Weltraum droht zu „verstopfen". Nachdem die Zahl der Fernmeldesatelliten in geostationären Umlaufbahnen sich in den vergangenen Jahren rapide erhöht hat, wird der Platz für neue Satellitenpositionen immer knapper. Angesichts des auch zukünftig weltweit wachsenden Bedarfs an orbitalen Raumstationen – über sie läuft bereits heute der Hauptteil des internationalen Fernmeldeverkehrs – sehen Experten in neuen Fernmeldeplattformen im All eine Möglichkeit, dem drohenden Engpaß zu begegnen.

Bereits heute befinden sich 65 Satelliten auf geostationärem Kurs. Auf ihren Bahnen in knapp 36 000 Kilometer Höhe laufen sie synchron zur Erdumdrehung, scheinen von der Erde aus betrachtet stillzustehen – eine ideale Position für die Übertragung von Radiowellen. Um sich nicht gegenseitig zu stören, müssen die Funksatelliten jedoch durchschnittlich 3300 Kilometer Abstand auf ihrer rund 37 000 Kilometer langen Umlaufbahn halten. Die Zahl der Orbitplätze ist also begrenzt, für die USA und den europäisch-afrikanischen Raum ist die Standortwahl bereits heute schwierig.

Mit größeren und leistungsfähigeren Satellitenantennen, sogenannten orbitalen Antennenfarmen, soll die drohende „geostationäre Verstopfung" nun vermieden werden. Plattformen von 6000 bis 13 000 Kilogramm Masse, vom Raumtransporter „Space Shuttle" ins All transportiert, könnten künftig die Funktionen einer Vielzahl von Einzelsatelliten – zum Beispiel die Informationsübertragung auf Gebieten wie Post, Nachrichtenwesen, Telekonferenzen, Such- und Rettungsdienste, Zeitgabe, Navigation sowie Telefon und Fernsehen – vereint verrichten. Mit Vielstrahlantennen werde es möglich, die knappen – weil vorgegebenen – Frequenzen bis zu hundertmal zu verwenden, und zwar zu einem Kostensatz von nur zwanzig bis vierzig Prozent entsprechender Einzelsatelliten heutiger Bauart.

Oben: SÜDKURIER, 21.10.1981; Unten: 14.11.1981

Copernicus wird abgeschaltet

Außerordentliche Erfolge mit Satellitenobservatorium

Die amerikanische Weltraumbehörde Nasa stellt den Betrieb ihres Astronomiesatelliten „Copernicus" ein. Der 2225 Kilogramm schwere Satellit, der am 21. August 1972 unter der Bezeichnung OAO-3 in eine 740 Kilometer hohe Umlaufbahn gestartet worden war, hat siebeneinhalb Jahre länger als ursprünglich vorgesehen seinen Dienst verrichtet. In dieser Zeit erwies er sich als außerordentlich erfolgreich. Mit seiner Hilfe gelang unter anderem die erste Identifizierung eines vermutlichen Schwarzen Loches, der Röntgenquelle Cygnus X-1 im Sternbild des Schwanen. Insgesamt haben 160 Forscher aus 14 Staaten der Erde mit „Copernicus" gearbeitet.

Kernstück von „Copernicus" ist ein hochempfindliches Ultraviolett-Spiegelteleskop mit 81 Zentimeter Spiegeldurchmesser, das bisher größte im Weltraum. Seine Präzision genügt, um einen Volleyball aus 650 Kilometer Abstand anzupeilen. Mit ihm konnten unter anderem 450 extrem heiße Sterne in einem im wahrsten Sinne des Wortes völlig neuen Licht beobachtet werden. Dabei ließen sich nicht nur Temperaturen, Schwerkraftverhältnisse, sondern auch die chemische Zusammensetzung dieser zum Teil ungewöhnlichen Himmelsobjekte bestimmen. Britische Forscher hatten zu „Copernicus" drei kleinere Teleskope mit einer Zählvorrichtung beigesteuert, die es gestattete, Röntgenquellen im Weltall genauer zu untersuchen. Mit dieser Anlage gelang die Identifizierung von Cygnus X-1 als ein vermutliches Schwarzes Loch.

Die astronomischen Beobachtungen mit „Copernicus" sind zum Jahresende eingestellt worden. Die Raumfahrttechniker der NASA verfolgen den Satelliten, um festzustellen, welche Art von Bewegung er ungesteuert annimmt, ob er sich zur Sonne ausrichtet oder ins Taumeln gerät. Dann wird die Funkverbindung mit „Copernicus" endgültig abgeschaltet.

Walter Baier

UFO angeblich bei Bremen gesichtet

BREMEN (ap)

Über dem Landkreis Osterholz-Scharmbeck wollen nächtliche Spaziergänger und sogar Polizisten ein UFO gesehen haben. Die Polizei des Landkreises erklärte, sie habe am Montag in den frühen Morgenstunden Telefonanrufe erhalten, wonach am Himmel ein unbekanntes Flugobjekt aufgetaucht sei. Die Besatzungen mehrerer Streifenwagen hätten das Objekt ebenfalls gesehen.

Es habe sich um eine blau-weiß-rote leuchtende Scheibe gehandelt, die Blitze ausgestoßen habe und mit roten und grünen Blinklichtern versehen gewesen sei. Bemerkenswert sei, sagte der Sprecher, daß Polizeihunde, die mit Beamten auf Streife waren, angesichts des Flugobjekts geheult hätten.

Bei der Flugsicherung auf dem nahen Flugplatz Bremen war das Flugobjekt allerdings nicht registriert worden. Es tauchte auch nicht auf dem Radarschirm auf.

WAZ, 15.1.1980

VORSCHAU Die nächste PI (1/1982) erscheint im Februar'82

Fürs nächste Jahr bereits geplant:

- 'Die Unbesiegbarkeit Israels und die Ufos' von Roland Horn;
- 'Hobby Astrofotografie' Tips und Anregungen für Hobby-Fotografen, von Philipp Rederlechner;
- Nochmal 'Planetenkonstellation 1982' (4) von Roland Horn;
- Weiters ein Bericht über die 'Space-Shuttle'-Missionen und es folgen wieder Übersetzungen aus ausländischen Ufo-Journalen.

»Vom Mars hierherzufliegen war ein Kinderspiel, aber wo zum Teufel passiert man den Zoll zur Erde?«